

Symposion Religion und Psychoanalyse (München 15./16. Januar 2016) - Triebkräfte in Religion und Religionskritik

Regression und Progression im psychischen Feld und im Bewusstseinspektrum

Annie Berner-Hürbin, CH Luzern (www.annber14.myhostpoint.ch)

Meine Herren und Damen,

Ich freue mich, Ihnen Konzepte vorzustellen mit deren Hilfe psychische, auch religiöse Phänomene besser geortet und fassbar werden: Der Vortrag umfasst folgende Aspekte:

1. Das Modell der Psyche

2. Regression und Progression

- im kollektiven Ubw
- im familiären Ubw
- im persönlichen Ubw

3. Bewusstseinsentwicklung zwischen Regression und Progression

1. Das Modell der Psyche:

Die Psyche ist ein Feld ist der Titel des Buches von Fox, dem Theologen und Sheldrake, dem Biologen. Bereits zweimal konnte ich hier zu dieser wichtigen Grundlage allen psychischen Geschehens referieren und werde mich hier möglichst kurz fassen: Gleichzeitig wie Einstein stiess Freud auf der Humanebene in die *Welt der Energien* vor, jedoch ohne ein umfassendes *Energiemodell des Psychischen* auszuarbeiten. Der Einsteinschüler Bohm folgerte dann, dass auch der Mensch nicht nur Materie ist: ja, wir bräuchten auch auf der Humanebene *Feldmodelle*, um unsere Energiepotentiale zu entwickeln. Schon seit den ältesten griechischen Texten, aber seit Platon gut erforscht, wird die *Psyche bereits als Feld* fassbar. *Sie ist unser erstes Wahrnehmungs- und Speicherungssystem, wirksam vor der Reifung des Nervensystems*: sie kann Lebensenergie aufnehmen, abgeben, übertragen und verlässt, nach Platon, beim Sterben den Körper. Schwierig für uns heute ist nun, dass die alten Kulturen generell das hohe Erfahrungswissen um die Psyche nur für *Eingeweihte, also verschlüsselt*, überlieferten, und ferner, dass im Abendland, im Gegensatz etwa zu Indien, mit dem Christentum und bereits mit Paulus ein *Bruch in der Weitergabe des alten Wissens um die Psyche* stattfand. Wir könnten in diesem Sinne denn von einer ‚Gegenreligion‘ sprechen. Deshalb sind uns die antiken Texte in ihrer *Mehrfachdeterminiertheit* nicht einfach spontan zugänglich. Will heissen: Begriffe wie z.B. *jungfräuliche Zeugung* sind ursprünglich nicht biologische Aussagen, sondern gehören in den Einweihungskontext der alten Hochkulturen und finden sich übereinstimmend in Ägypten, Persien, Palästina, Zypern bis Griechenland: Ein Eingeweihter durchlebte als erste Stufe einen kathartischen Reinigungsprozess. Dieser beinhaltete eine Regression, ein psychisches

‚Zurückspulen‘ und Heilmachen aller Verletzungen zurück bis zur Geburt, ja bis zur Zeugung. Manfred Görg, Orientalist und Theologe aus Bochum, sagt in diesem Sinne zur *‚jungfräulichen Zeugung‘* in Altägypten (*Mythos, Glaube und Geschichte*, S. 103): „Selbstverständlich wusste man in Ägypten um die natürlichen Eltern der Könige. Gleichzeitig konnte man aber ohne Probleme bekennen, dass der König ... den Geistgott (*Amun*) als Vater hatte... Man hielt es nicht für nötig, die biologische Abkunft der Könige zu dokumentieren, man missbrauchte die Tempelwände nicht, um etwas Selbstverständliches auszudrücken.“

In Unkenntnis solcher Verschlüsselungen ist auch *das transkulturelle psyché-Modell* im Westen verschüttet worden: es handelt sich um die psychische Struktur, wie sie im indischen *Hatha-Yoga* als *chacren-Modell* überlebt hat und wie sie die Platoniker in frappanter Ähnlichkeit ebenfalls kannten (Bild: A. Berner: *Eros die subtile Energie*, Schwabe). Die häufigsten transkulturellen Bilder dafür waren *‚Lebensbaum‘*, *‚Reich der 7 Himmel‘*, *‚geheimer oder himmlischer Palast‘* (*Kabbala*), *‚inneres Schloss mit 7 Wohnungen‘*, *‚Buch mit 7 Siegeln‘* und bei Meister Eckehart *‚7 Grade des schauenden Lebens‘*.

Es ist dies die Klaviatur unserer *emotionalen Entwicklungsmöglichkeiten*, vom Trieb über Affekte, Emotionen bis zu den höchsten Rührungen. Auf all diesen Ebenen können jedoch auch negative Erfahrungen gemacht werden, mit spezifischen Abwehren bis zu den Spaltungen (vgl. *Schizo-phrenie*: gr. ‚Spaltung im Solarplexusbereich‘). Viele Menschen kennen diese Zonen seelischer Entfaltung heute nur noch als gestörte Empfindung, wie etwa suchartige sexuelle Erregbarkeit, Schiss oder Angst wenn das Herz in die Hose fällt, Übelkeit im Magenbereich, Herzstechen, Globusgefühl im Halsbereich, Brett vor dem Kopf, Kopfhaut, die zu eng wird.

Aber allmählich werden Ebenen dieser psychischen Grundstruktur in verschiedenen therapeutischen Schulen wiederentdeckt, zu beginnen mit den Pionieren *Freud und Jung*, die auf zwei verschiedenen *chacra-Ebenen* forschten und sich – in Unkenntnis des Grundmodells – zerstritten und getrennt haben. Sensationell waren ja bereits die Hypnose-Beobachtungen von Charcot, an denen auch Breuer und Freud teil hatten, die aber leider nicht zu einem revolutionären psychischen Modell geführt hatten. Ganz anders der Psychiater Stan Grof, der infolge drogeninduzierten Eigenerfahrungen die Realität von Psyche und Bewusstseinspektrum nicht mehr verheimlichen wollte (Zitat): „In den westlichen Wissenschaften bildet die materielle Perspektive die einzige Realität und jede Form von Seelisch-Geistigem wird als Entwicklungsrückstand, primitiver Aberglaube, magisches Denken oder infantile Regression bezeichnet.“

In den letzten 20 Jahren – vor allem in Zusammenhang mit Nahtoderfahrungen und *PTBS* wird ein differenzierteres Psychemodell unumgänglich (z.B. *strukturelle Dissoziationstheorie*, O. Van der Hart), um eine *Traumabarbeitung* zu ermöglichen. Mit dem Feldmodell der Psyche sind nun folgende *Hauptdynamiken der Psyche* kompatibel:

> *Die Psyche kann als verschachteltes Feldsystem konzipiert werden, das über die chacren-Ebenen Energie aufnehmen und abgeben kann.*

> *Die Psyche hat die Fähigkeit zu progredieren, d.h. neu Räume zu besetzen, zu regredieren, also auf frühere Feldzustände zurückzufallen oder sich in einer Feldebene zu fixieren.*

> *sie kann - als mentale Abwehrstrategie - Erlebensinhalte verdrängen und durch weniger Angstmachendes gegenbesetzen.*

> Bei Todesangst vermag die Psyche einen extremen Abwehrmechanismus einzusetzen: sie kann dissoziieren, will heissen: sie spaltet sich dann in ein gröberes Restfeld zum Erhalt der Vitalfunktionen und in ein feineres emotionales Teilfeld, das zum Selbstschutz austritt. Spaltteile wurden jedoch bereits in der sokratischen Psychologie beschrieben: *epithymetikon* und *thymoeidés*, Begriffe, die in den Übersetzungen nicht verstanden werden

> Während des Dissoziierens durchwandert die Psyche *Zwischenzustände, die schmerzfrei, aber auch lustfrei sind*: sie befindet sich dann wie in Watte, oder in einer leeren, weissen Welt: sie ist dann nach platon. Lesung in einem *Zwischengebiet (methorio, en metaxy)*, frei flottierend und hat keinen psychischen Boden. Diese Zustände sind heute kaum modelliert noch als therapeutische Konzepte verfügbar.

> Die *dissoziative Abwehr ist unbewusst und kann zu einem chronischen Hin und Her führen*: ich denke z.B. an eine Patientin, Lehrerin, die auf dem Weg zum Bahnhof - d.h. innert 20 Minuten - 23 Mal wegtrat.

> Durchs Dissoziieren verliert die Person einen guten Teil ihrer Feldkonsistenz, was mit sub- bis depressiven Zuständen einhergeht: Das psychische Feld kann dann nicht mehr genügend Vitalenergie aufnehmen: ein neuer Zugang zu *Depressionen*.

> Werden *grosse Persönlichkeitsanteile, auch Ichanteile, abgespalten*, sprechen wir von *Psychosen*, die also nur einen Extremfall von Spaltung darstellen. *Sie gehen häufig vom 3. chacra aus, wie es der Begriff Schizo-phrenie andeutet. Vergleiche Watkins/Watkins: Psychische Ergänzungsreihe von Spaltungsphänomenen (Ego-States, S.53).*

Eine Anfrage im Alzheimersaal: Wäre es denkbar, dass chronische Spaltungszustände Demenzen begünstigen ?

Bereits in der sokratischen Psychotherapie war wichtig, abgespaltene Persönlichkeitsanteile wieder zu integrieren, einerseits durch das Zusammenfühlen (*sympatheia*) der gespaltenen Anteile, und andererseits unterstützt durch das Zusammenfühlen von Therapeut und Patient. Das tönt so: Olympiodor, 5. Jh.):

(Zum kathartischen Vorgehen): „Es gibt einen Zustand des Zusammenfühlens (*sympathés*), wo die Menschen dann, obwohl sie hier sind (*entautha ontes*), jedoch zugleich auch oben sind (*ano einai*); und durch diesen gewissen Fühlzustand können sie schauen und gewisse Bindungen lösen...“

Dazu passen wiederum heutige Beobachtungen von Bandler/Grinder (*neurolinguistisches Programmieren*), wonach eine visuell reagierende Person oft nach oben blickt: ich ergänze, sie schaut dann zu ihrem Spaltteil.

2. Regression und Progression:

Das psychische Feld und mit ihm die *antike Katharsis umfasst das persönliche, das familiäre und das kollektive Unbewusste, wie es die Forscher Freud, Szondi und Jung wiederentdeckt haben*. Wir gehen davon aus, dass der Mensch in allen psychischen Feldtiefen mitschwingen, verdrängen und auch auf sie regredieren kann. Er kann

gleichsam in seinem ‚psychischen Haus‘ aufwärts und abwärts fließen, die Griechen hatten dafür seit Homer die Begriffe *ana thymon – kata thymon* (cf. Leuner: *katathymes Bilderleben*). Wir beginnen nun mit dem kollektiven Unbewussten:

- Progression und Regression im kollektiven Unbewussten: Hier ist der psychische Bereich der *Mythen, der kollektiven und transkulturellen Bilder und Symbole*. Bekannt ist, dass die Psyche nicht nur in den Träumen Bilder generiert, die Kraft spendend und Schmerz lindernd wirken. Diese archetypischen Bilder lassen sich mit hoher Konkordanz in verschiedenen Kulturen beobachten. Auch religiöse Bilder sind zunächst Erfahrungen aus dieser archetypischen Ebene. So ist z.B. das uralte Bild der *Schutzmantel-Athena* übergehend in die *Schutzmantel Madonna* als mütterliches Geborgenheitsbild beruhigend und seit alters her wirksam. Menschen in Angst und Not versenken sich darein und holen sich überpersönlichen Beistand. Der Theologe und jungsche Psychologe Eugen Drewermann beispielsweise zeigt auf, wie die so christlich identifizierte *Weihnachtsmythe* viel älter ist und bereits in Griechenland, wie auch in Ägypten in frappanter Ähnlichkeit vorbestand: *Die Mythe der initiatischen Geburt* mit ihren transkulturellen Symbolen war eine im Kreis der Initiaten erlebte *Wiedergeburtserfahrung* (vgl. Bild ‚*Geburt des Dionysos*‘, Zypern). Sie hat im Volk als schöne, heilige Familiengeschichte überlebt und konnte nahtlos in die frühchristlichen Weihnachtsdarstellungen übernommen werden.

Im wahnhaften Erleben von psychischer Überflutung kann die Mythe jedoch auch fixiert und chronifiziert werden, wie Heinrich Böll dies in einer eindrücklichen Satire: *„Nicht nur zur Weihnachtszeit“* thematisiert: eine Familie wird durch ihr alte Mutter gezwungen, nach dem Weihnachtsfest täglich Weihnachten zu feiern. Alle machen sie *nolens volens* eine zeitlang mit. Nach und nach lassen sich die Mitglieder durch Statisten ersetzen... Hier sollte die Regression und Fixierung im kollektiven Schutzbild offenbar Angst binden. Es fehlt aber die Unterscheidung des Ichs zwischen den verschiedenen Erlebensebenen. Auch Traditionen und Religionen können irgendwann *mystische Urbilder und mythische Erfahrungen als Dogmen und auf der konkreten Ebene fixieren*: *Mystisches Erlebnis > Mythe > konkrete Geschichte*. Dies kann zu Verletzungen und sog. *ecclesiogenen Neurosen* führen. Die Bilder werden so –anstelle von heilenden – zu traumatisierenden Bildern, die ständig unterdrückt oder bekämpft werden müssen. Bei einer als Kind sexuell missbrauchten Patientin z.B. war der nackte Männerkörper des Gekreuzigten immer hoch sexualisiert. Die Bilder könnten jedoch auch therapeutisch aufgearbeitet werden. Der bewusstseinsmässige Entwicklungsweg zeichnet sich durch fortschreitende Tiefenerfahrungen aus, wo sich Bilder, aber auch gedankliche und emotionale Erfahrungen verfeinern. Ich denke an die *sich wandelnden Bilder* einer Hildegard von Bingen (*Scivias*).

Besonders interessant ist die *Wiederkehr des kollektiv Verdrängten*, wie der von Freud inspirierte Ägyptologe Jan Assmann aufzeigt (*Moses der Ägypter*). Die Ägypter hatten die Zeit der *monotheistischen Revolution* unter dem *Pharaonenpaar Echnaton und Nofretete* als eine traumatische Zeit, mit Schuld gegenüber den alten Gottheiten und von Plagen gefolgt erlebt. Nach dem Tod dieser Pharaonen (1338 v.Chr.) öffneten sie schleunigst die alten Tempel wieder und verdrängten kollektiv und rituell alle traumatischen Erinnerungen, ja sie kratzten sie aus den Tempelwänden und aus der Geschichte gleichsam aus, so sehr, dass Forscher erst in der Neuzeit wieder von der Existenz dieser Pharaonen erfuhren. Assmann zeigt dann auf, wie der kollektiv verdrängte Monotheismus später bei den aus Ägypten ausziehenden *Israeliten* sich wieder manifestieren konnte: Letztere entwickelten eine *Gegenreligion gegen die Ägypter, in der das verdrängte Urtrauma in vielen Aspekten dramatisiert wurde*.

Als modernes Beispiel kollektiven Verdrängens nenne ich die beiden griechischen Politiker *Alexis Tsipras* (sexy Alexi genannt) und *Jannis Varoufakis*, der Spielexperte: Gemeinsam mit dem griechischen Volk spielten sie ein Spiel jenseits der drängenden politischen Realität: Ich sehe darin eine kollektive, präautonome Reaktion.

Das überpersönliche kollektive Unbewusste kann also heilende Kräfte freimachen, aber auch Fixierungen fördern, je nach Stärke der Persönlichkeit. Fixierungen sind m.E. negative Regressionen, die aktuelle Ich-Defizite gegenbesetzen: sie können in *Gruppen- und Massenprozessen verstärkt werden*.

Noch ein Beispiel: eine Patientin, die frühkindlich verwahrlost war, versank zunächst im fast kontaktlosen Drogenmilieu (sehr gespaltene Restpersönlichkeiten): dann suchte sie Hilfe in der religiösen Gemeinschaft um den Guru *Bhagwan*, wo sie in promiscue, sexuelle Abhängigkeit und in eine extreme Bodenlosigkeit geriet (Zwischenzustand). Schlussendlich versuchte sie sich davon durch Psychotherapie zu befreien. Gerade religiös verbrämte Gemeinschaften hängen an der Macht des Gurus (des Gruppen-Ichs, VPM), derart, dass vielfach Persönlichkeitsanteile zeitlebens im Guru-Feld hängen bleiben. Die Griechen sprachen dann von Besessenheit, buchstäblich: ein psychisches Feld setzt sich auf ein anderes. Bei Austritt aus solchen Gemeinschaften kommt es z.T. zu psychischen Dramen, wie z.B. beim Zerfall des *Bhagwan*-Systems: ein bisher unauffälliger Gymnasiallehrer wurde schizophren, infolge Zerfalls des Gruppenichs und des Wegfalls des Gurus, der eingesperrt wurde.

Auch unsere narzisstische Konsumgesellschaft zeigt Züge von Regression und kollektiver Verdrängung. Etwa wenn ich da lese, die Leute hätten heute ähnliche Hemmungen, über Spiritualität zu sprechen, wie früher über Sex. Aktuell sind wir ja geschockt über das Ausmass von hemmungslosem Sex und Aggression in Köln, aber auch in Zürich und anderen Städten. Was passiert da kollektiv?

- Progression und Regression im familiären Unbewussten:

Auch hier finden wir überpersönliche Muster in den antiken Tragödien, z.B. im *Fluch der Atriden* (*Aischylos*) oder im Familienfluch in *Antigone* (*Sophokles*). Antigone löst dann das schwere familiäre Tötungsschicksal auf, so dass es sich nicht mehr wiederholen muss. Familien haben ihre *sagas* und Mythen, die zur Stabilisierung des familiären Feldes dienen. Z.T. nehmen sie auch Zuflucht zu Schutzfiguren, z.B. einer Ahnin oder eines Ahnen, die besonders menschlich und gut waren. Gerade heute, wo so viele äussere Strukturen verschwunden sind, ist das familiäre Feld mit seinen Schutzanteilen sehr bedeutsam. Sie lassen sich in den Therapien als Ressource einsetzen und wirken dann auch als identitätsbildend. Sind sie jedoch nur Hüllen, unterstützen sie bestenfalls brüchige Identitäten oder provozieren Frust und Rebellion. Bsp. Ein Elternpaar – Akademiker – steckte seine Kinder (7- u. 9-jährig) nach der Scheidung lange Zeit in ein Heim, wo sie mit der Diagnose Schizophrenie behandelt wurden. Von den mittlerweile erwachsenen Kindern ist eines schwer gespalten, emotionslos und IV-Bezögerin, das andere klammert sich an einen Partner und verweigert den Kontakt zu den Eltern. Als wichtigste Orientierung gab der meist abwesende Vater seinen Kindern mit, dass sie vom *General Guisan* abstammten – dieser war im 2. Weltkrieg der hochverehrte Oberbefehlshaber, dessen Bild häufig in den Schweizer Stuben hing. Hier wurde vom Vater ein familiäres und kollektives Bild zur Gegenbesetzung gebraucht. Infolge mangelnder elterlicher Fürsorge und Schutzerfahrung animierte das Generalsbild allenfalls zu narzisstischer Selbstüberschätzung oder zu Protest. Auch *Dissoziation familiärer Felder* lassen sich in der Therapie beobachten: das *Verschweigen* oder Verschwinden von *unangenehmen Ahnen* (gerade von Psychotikern), oder auch von

Geschwistern. Sie können sich jedoch über Symptome melden, bis sie respektiert und nötigenfalls gebührend verabschiedet werden (Szondi). Früher gehörten entsprechende Rituale zur Verabschiedung der Verstorbenen.

Ich denke an den Fall einer Psychiaterin, die beim Spezialisten für Schicksalsanalyse und familiäres Ubw, Leopold Szondi, Hilfe suchte, weil sich ihre Partner mehrmals entweder als psychotisch entpuppten, oder in der unmittelbaren Verwandtschaft Schizophrene waren. Eben hatte diese Psychiaterin eine Beziehung aufgelöst: als ihr Partner sie zu Hause vorstellen und ihr den Familiensitz zeigen wollte, fanden sie im hintersten Winkel kauend eine blöd wirkende alte Frau, eben eine schizophrene Tante. Die Psychiaterin erhielt jedoch eine erschreckende Antwort, als sie, selbst in einer psychiatrischen Klinik arbeitend, in der Kartothek auf wegen Psychose internierte eigene Familienangehörige stiess.

- Progression und Regression im persönliche Unbewussten:

Die Bindungstheoretiker (z.B. Stern) konnten zeigen, wie das *symbiotische Zusammenfließen der Felder von Mutter oder erster Bezugsperson und Kind* Voraussetzung für Bindungsfähigkeit und Entwicklung ist: das Kind gedeiht im verbundenen, gemeinsamen Feld, im *containment*, und speichert die erfahrene Unterstützung als Kraftpotential. Zeitlebens sind diese guten Erfahrungen stützend und können als *Resilienz* abgerufen werden. In seiner Entwicklung geht das Kind immer wieder in regressive Zustände (Piaget), um dann wieder, in Begleitung, progressive Lernerfahrung zu machen.

-

3. Bewusstseinsentwicklung zwischen Regression und Progression.

Bei Platon war die Neurose als Fernsein/Spaltung vom feinsten spirituellen Psyche-Anteil definiert: dies hiess *a-gnoia*, das Grundwort von *agnostisch*. Sein Bewusstseinsweg begann mit der Katharsis oder Tiefentherapie, als Beginn der psychisch-geistigen Entwicklung zur *gnosis*, dem immer umfassenderen Schauen und Erkennen. Auch Platon hat die fixierte Staatsreligion kritisiert und abgelehnt. Seit Freuds Religionskritik - und hier erfreulicherweise im psychoanalytischen Rahmen - ist es wichtig, die multiplen religiösen, d.h. durch *Kultur und Religion geprägten Formen* von *freien, spirituellen Erfahrungen und Mystik* zu unterscheiden, was auch mit Regression und Progression zusammenhängt

Ken Wilber, der Bewusstseinsforscher meint, dass religiöse Menschen in ihrer Bewusstseinsentwicklung entweder beschränkt oder weit fortgeschritten seien. Er hat in diesem Zusammenhang Phänomene der verschiedenen Kulturen über *Traditionen, Religionen, Psychologien und Mystik einem Bewusstseinspektrum zugeordnet und sie vergleichbar gemacht*. Wo wir uns auch befinden, wir haben einen Platz im unendlichen Bewusstseinspektrum, das keine Grenzen hat, aber immer wieder vergleichbare Formen und Symbole generiert. Alles, was Neues erfahren lässt, Kreativität fördert, platonisch gesagt *vom Guten zum Besseren* führt, beinhaltet Entwicklung. Ich schliesse mit einem kaum zitierten, oder unterschlagenen Platon-Zitat (*7. Brief*), wo er über seine eigene fortgeschrittene Bewusstseinsentwicklung innerhalb einer Mysterienfeier spricht. Die *„Perle in der Auster“* ist ein transkulturelles Bild für die Entwicklungsmöglichkeit des Menschen. Wir heutige Menschen erfahren solche Perlen vielleicht im Kunst-, Natur- oder Musikerleben (Zitat):

„Die Schönheit ist dann glänzend zu sehen... wenn wir in der Schar der Glückseligen (Mysten) einen seligen Augenblick und ein seliges Schauen... erleben und in die Mysterien eingeweiht

werden, die man die allerseligsten nennen darf; wir feiern sie selbst unversehrt... in unversehrte, einfache, unzitternde, in glückselige Visionen eingeweiht und sie schauend in reinem Licht, selbst rein und nicht gezeichnet vom... Körper, den wir jetzt wieder, gefesselt wie in einer Auster, mit uns herumtragen.“

-